

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee**

**Hoefer, Edmund**

**Stuttgart, [circa 1881]**

Illustration: Schiffszieher

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)



Schiffszieher.

stanten hervorgerufen wurde, erinnert sich freilich nur derjenige noch, der zufällig einmal „die Insel Felsenburg“ gelesen hat; allein vom „Fürst von Thorn“ wußten — vordem wenigstens! — alle deutschen Studenten zu sagen, und der „Thorner Pfefferkuchen“ hat uns allen schon das eine oder andere Mal geschmeckt. Die Thorner haben sich diesen letzteren Ruhm aber auch besonders sauer verdient. Um unserem Buche doch auch eine kulinarische Notiz einzuverleiben, sei hier erwähnt, daß der Vorzug des hiesigen Backwerks sich, abgesehen von anderweitigen Handwerksgeheimnissen, vorzüglich auf das Alter des Teiges begründen soll. Man erzählt, daß in den wohlhabenden Familien bei der Geburt eines Kindes eine Masse Teig bereitet und, fest in ein Faß geschlagen, zur dereinstigen Mitgift des Sprößlings bestimmt wurde. Solche Fässer fanden sich, nur bei besonderen Gelegenheiten angegriffen, in manchen Familien viele zusammen, und wie anderwärts die Keller mit ihrem uralten Weinlager prahlen, so rühmten sie sich hier ihrer hundertjährigen Teigfässer. — Wir können nicht sagen, ob man es damit auch jetzt noch so hält.

Bei der kleinen Station Terespol, zu der man von Dirschau aus in ein paar Stunden gelangt, bietet sich uns die Gelegenheit zu einem weiteren lohnenden Ausflug. Man besteigt die Post und passirt mit ihr auf einer Fähre die Weichsel, deren Mächtigkeit man erst so recht gewahr wird, nach der alten, an und auf einer steilen Uferhöhe gelegenen Stadt Kulm mit ihrem stolzen Ordenschloß. Von ihr aus gelangt man in das sogenannte „Kulmer Land“, das sich zwar nicht durch landschaftliche Schönheit auszeichnet, aber in Folge seines ungewöhnlich fruchtbaren Weizenbodens zu den reichsten Strichen Deutschlands gehört. Es ist eine durchaus polnische Gegend, ob sich auch der Grundbesitz neuerdings größtentheils in deutschen Händen befindet und sich das deutsche Element auch sonst immer weiter ausbreitet. Allerdings müssen wir entdecken, daß auch manche streng polnische alte Familien auf höchst kuriose Weise zu deutschen Namen gelangt sind: nach der Besitzergreifung wurden ihnen vom alten Fridericus Rex und seiner Regierung, denen die polnischen Namen zu schwer waren, ohne Umstände deutsche zudiktirt, die denn auch meistens zur Geltung gelangten, ohne daß darum jedoch ihre Träger gleichfalls verwandelt oder die ursprünglichen Namen unter den Einheimischen vergessen worden wären.

Nicht fern von der Weichsel treffen wir auf die kleine Festung Graudenz, berühmt durch ihre tapfere Vertheidigung im Jahre 1807 unter dem alten Courbière, der auf die französische Ankündigung, daß der König von